

55. JAHRGANG | Nr. 4 | Dezember 2025

PROKLA. ZEITSCHRIFT FÜR KRITISCHE SOZIALWISSENSCHAFT



221

POLITISCHE ÖKONOMIE DES FUSSBALLS

Rainer Bohn

Ball treten und Dienst leisten

Florian Schmidt

Eigenwillige Vermögenswerte

Heiner Heiland

Digitaler Fußballkapitalismus

Lennart Klose

Zwischen Stadiondiplomatie und Fußballkommerz

Dennis Firkus

Die Hooligans von Roter Stern Belgrad im Jugoslawienkonflikt

Einspruch

Martin Krauss • Andrei S. Markovits

Authentizität und Kapitalismus

Jenseits des Schwerpunkts

Jonathan Preminger • Assaf S. Bondy

Arbeit und Politik in Israel in Zeiten des Krieges

Felix Syrovatka

BSW, DIE LINKE und das Konzept der Gemeinschaft

Ulrich Brand • Daniel Hausknost • Alina Brad • Gabriel Eyselein •

Mathias Krams • Danyal Maneka • Melanie Pichler • Etienne Schneider

Die strukturellen Grenzen des Dekarbonisierungsstaates

BERTZ + FISCHER



PROKLA 221

Politische Ökonomie des Fußballs

Svea Gruber • Philipp Köncke • Martin Krauss • Dorothea Schmidt • Felix Syrovatka Editorial	634
Rainer Bohn Ball treten und Dienst leisten Grundzüge der politischen Ökonomie des Profifußballs	647
Florian Schmidt Eigenwillige Vermögenswerte Zur Assetisierung von Fußballspielern	667
Heiner Heiland Digitaler Fußballkapitalismus Die politische Ökonomie von EA FC und der Virtual Bundesliga	689
Lennart Klose Zwischen Stadiondiplomatie und Fußballkommerz Die politische Ökonomie des Stadionbaus für die AFCON 2027	707
Dennis Firkus Die Hooligans von Roter Stern Belgrad im Jugoslawienkonflikt	725

Einspruch

Martin Krauss • Andrei S. Markovits Authentizität und Kapitalismus Ist Fußball ein Produkt der bürgerlichen Gesellschaft oder antikapitalistisches Phänomen?	747
--	-----

Jenseits des Schwerpunkts

Jonathan Preminger • Assaf S. Bondy Arbeit und Politik in Israel in Zeiten des Krieges Zwischen Ethnonationalismus und Klassenkampf	761
Felix Syrovatka BSW, DIE LINKE und das Konzept der Gemeinschaft	783
Ulrich Brand • Daniel Hausknost • Alina Brad • Gabriel Eyselein • Mathias Krams • Danyal Maneka • Melanie Pichler • Etienne Schneider Die strukturellen Grenzen des Dekarbonisierungsstaates	801

Lennart Klose*

Zwischen Stadiondiplomatie und Fußballkommerz

Die politische Ökonomie des Stadionbaus für die AFCON 2027

Zusammenfassung: Der Stadionbau für die Afrikameisterschaft 2027 in Kenia, Uganda und Tansania verdeutlicht die politische Ökonomie des Fußballs, in der sportliche Infrastruktur weit über ihren ursprünglichen Zweck hinausgeht. Stadien dienen als Symbole geopolitischer Macht, ökonomischer Interessen und nationaler Prestigeprojekte. Besonders Chinas »Stadiondiplomatie« macht deutlich, wie Infrastrukturprojekte Teil globaler Einflussstrategien sind. Zugleich verstärken Auflagen des afrikanischen Fußballverbandes und internationale Vermarktungslogiken den Investitionsdruck, während die sozialen Kosten, wie Verdrängung, Verschuldung und die Instandhaltungskosten der neuen Arenen, häufig von der Gesellschaft getragen werden.

Schlagwörter: Afrikameisterschaft, Arusha, CAF, China, Fußballkommerzialisierung

Between Stadium Diplomacy and Football Commercialism

The Political Economics of Stadium Construction for AFCON 2027

Summary: The construction of stadiums for the 2027 Africa Cup of Nations in Kenya, Uganda and Tanzania illustrates the political economy of football, in which sporting infrastructure goes far beyond its original purpose. Stadiums serve as symbols of geopolitical power, economic interests and national prestige projects. China's »stadium diplomacy« in particular highlights how infrastructure projects are part of global influence strategies. At the same time, requirements imposed by the African Football Confederation and international marketing logic are increasing the pressure to invest, while the social costs, such as displacement, debt and the maintenance costs of the new stadiums, are often borne by society.

Keywords: Africa Cup of Nations, Arusha, CAF, China, Football Commercialization

* Lennart Klose  ist Absolvent des Masterstudiengangs Ökonomie – Nachhaltigkeit – Gesellschaftsgestaltung an der Hochschule für Gesellschaftsgestaltung in Koblenz.

Kaum eine andere Sportart ist im 21. Jahrhundert von einer derartigen globalen Anziehungskraft geprägt wie der Fußball. Großereignisse wie das Finale der Fußball-Weltmeisterschaft der Männer 2022 erreichen weltweit 1,5 Milliarden Zuschauer*innen. Woche für Woche strömen viele Millionen Menschen in die Stadien, um die Spiele ihrer Lieblingsvereine live mitzuerleben. Die gesellschaftliche Bedeutung des Fußballs geht dabei längst über das Spielfeld hinaus. Rund um den Fußball hat sich ein sozialer Raum kollektiver Zugehörigkeit, Identifikation und Leidenschaft entwickelt. Die Farben des eigenen Vereins werden wie eine »zweite Haut« getragen, die Vereinshymne wird stolz mitgesungen und die Ekstase bei Siegen sowie die tiefe Traurigkeit nach Niederlagen werden gemeinsam durchlebt. Diese emotionale Verbundenheit und bedingungslose Leidenschaft der Fans treffen jedoch auf eine zunehmend ökonomisierte Realität.

Mit der Einführung der Champions League im Jahr 1992 begann eine Phase der tiefgreifenden Kommerzialisierung im Fußball. Milliarden schwere Übertragungsverträge und die damit verbundenen Ausschüttungen an die qualifizierten Vereine haben einen sich selbst verstärkenden Kreislauf geschaffen. Finanziell starke Clubs können sich bessere Spieler leisten, qualifizieren sich somit häufiger für internationale Wettbewerbe und generieren dadurch noch mehr Einnahmen (Friedrich u.a. 2023: 28f.; Quitzau 2017: 1). Seither haben sich immer mehr Fußballvereine von selbstverwalteten Vereinsstrukturen zu renditeorientierten Unternehmen gewandelt, in denen Spieler zu Investitionsobjekten wurden und der Sport seinen ursprünglich sportlich-kulturellen Charakter verlor (Molter/Schauland 2024). In der komplexen Gemengelage der Kommerzialisierung richtet sich die Kritik vor allem gegen die stetige Ausweitung der Spielpläne, intransparente Eigentümerstrukturen, explodierende Ablösesummen sowie die Verknappung von Dauerkarten bei gleichzeitig steigenden Ticketpreisen (Bartlau 2019; McDonald u.a. 2023).

Ein zentraler Ort dieser Auseinandersetzungen ist das Stadion. Hier wird die Durchdringung des Fußballs mit privatwirtschaftlichen Verwertungslogiken und marktorientierten Mechanismen unmittelbar erfahrbar. Im Stadion wimmelt es von Werbung und kaum eine Spielunterbrechung kommt ohne Werbeeinblendung aus. Gleichzeitig sollen durch die Digitalisierung der Ticketausgabe Personalkosten eingespart werden. Bei Neubauprojekten werden von Beginn an großflächig VIP-Bereiche eingeplant. Diese Entwicklung findet heute ihren extremen Ausdruck in den monumentalen Stadionbauten für internationale Großturniere. Dort gehen die Infrastrukturprojekte längst über den sportlichen Zweck hinaus und dienen als Instrumente geopolitischer Repräsentation sowie wirtschaftlicher Transformation ganzer Nationen. Während moderne Arenen für die einen Prestige, Arbeitsplätze

oder das Wahrzeichen der Stadt bedeuten, führen sie für andere zu steigenden Mieten, Zwangsumsiedlungen oder Kürzungen öffentlicher Gelder im Bildungs- oder Gesundheitsbereich. Ein eindrückliches Beispiel ist der Stadionbau in Nelspruit in Südafrika für die WM 2010: Dort wurde kommunales Gelände für umgerechnet 10 Cent an Investoren abgegeben (Dardagan 2010). Die Verdrängung lokaler Bevölkerungsgruppen, problematische Arbeitsbedingungen und Menschenrechtsverletzungen, wie sie im Fall der WM 2022 in Katar dokumentiert wurden, verdeutlichen den hohen sozialen Preis dieser Stadionbauten (Chadwick 2022; Human Rights Watch 2022).

Während solche internationalen Stadionprojekte im Kontext großer globaler Turniere in der westlichen Öffentlichkeit zumindest medial begleitet und teils scharf kritisiert wurden, bleiben vergleichbare Bauvorhaben in anderen Regionen oft unbeachtet. Dies zeigt sich exemplarisch im Rahmen der Afrikameisterschaft (Africa Cup of Nations, AFCON), die 2027 in Kenia, Uganda und Tansania ausgetragen wird. Für das sportliche Großereignis sind in den Austragungsländern bereits massive Investitionen in neue Stadien und Infrastruktur veranschlagt worden. Die drei Austragungsländer, in denen in den Jahren 2025 bis 2027 auch nationale Wahlen stattfinden, erhoffen sich durch das Turnier internationale Aufmerksamkeit und positive Effekte (Kiyonga 2023). Ostafrika bildet somit ein besonders verdichtetes Feld zur Analyse der politischen Ökonomie von Fußball-Infrastruktur, in dem sich infrastruktureller Aufbruch und internationale Einflussnahme überlagern.

Im Folgenden argumentiere ich, dass die für die AFCON 2027 geplanten Stadionbauten Ausdruck ungleicher globaler Macht- und Wirtschaftsbeziehungen sind. Unter dem erhofften Glanz internationaler Turniere setzen sich koloniale Extraktionslogiken fort. Die Neubauten zeigen, wie externe Akteure ihre politischen und ökonomischen Interessen über die Finanzierung, die Planung und den Bau der Stadien verfolgen und wie dadurch neue Abhängigkeiten für die Gastgeberländer entstehen. Mithilfe von Immanuel Wallersteins Weltsystemtheorie werden die Stadionbauten als Teil eines globalen Netzwerks analysiert. Anschließend werden die konkreten Stadionbauprojekte für die AFCON 2027 vorgestellt, wobei der Fokus auf dem Samia-Suluhu-Hassan-Stadion in Arusha liegt. Da dieses mit chinesischer Hilfe entsteht, wird im weiteren Verlauf Chinas »Stadiondiplomatie« als geopolitisches Instrument untersucht. Darüber hinaus wird dargestellt, wie die kommerziellen Standards des Afrikanischen Fußballverbandes (CAF) und die Vermarktungsstrategien internationaler Medienkonzerne einen institutionalisierten Investitionsdruck für die Gastgeberländer erzeugen. Abschließend zeige ich, wie sich im Stadionbau für die AFCON 2027 verschiedene politische, ökonomische und gesellschaftliche Dynamiken überlagern und welche Fragen offenbleiben.

Weltsystemtheorie als analytischer Rahmen

Für die Analyse der für die AFCON 2027 geplanten Stadionbauten in Ostafrika ist ein theoretischer Rahmen erforderlich, mit dem globale Machtverhältnisse nicht als simples Nord-Süd-Gefälle, sondern als dynamische, historisch gewachsene Strukturen begriffen werden. Einen solchen analytischen Rahmen bietet Immanuel Wallersteins Weltsystemtheorie, mit der er die strukturellen Ursachen gesellschaftlicher Entwicklungen freilegt. Laut Wallerstein ist die globale Gesellschaft seit dem 16. Jahrhundert ein einheitliches kapitalistisches Weltsystem, das durch eine hierarchische Arbeitsteilung zwischen Zentrum, Semiperipherie und Peripherie strukturiert ist. Das Zentrum ist gekennzeichnet durch hochentwickelte Industrieregionen mit komplexen Produktionsstrukturen, während die Peripherie durch Rohstoffextraktion und einfache Produktionsprozesse charakterisiert ist. Die Semiperipherie nimmt eine besondere Position zwischen Zentrum und Peripherie ein. Sie verfügt über eine diversifiziertere Wirtschaftsstruktur als reine Peripheriestaaten, ist jedoch weiterhin in Abhängigkeitsverhältnissen zu den Zentrumstaaten eingebunden (Arrighi/Drangel 1986: 15f.). Diese Dreiteilung stellt jedoch keine statische Beschreibung unterschiedlicher Entwicklungsstufen dar, sondern verweist auf dynamische Beziehungen systematischer Ungleichheit (Schmalz 2014: 105). Wallerstein identifiziert den ungleichen Tausch als einen zentralen Mechanismus dieser Ungleichheit. Dabei exportieren Peripheriestaaten Rohstoffe und einfache Güter zu niedrigen Preisen, während sie technologisch komplexere Produkte und Dienstleistungen zu hohen Preisen aus den Zentrumstaaten importieren müssen. Diese asymmetrischen Tauschbeziehungen führen zu einem systematischen Werttransfer von der Peripherie hin zum Zentrum (Wallerstein 2019: 34).

Außerdem werden in der Weltsystemtheorie strukturelle Dynamiken und historische Zyklen betont. Wallerstein identifiziert verschiedene zyklische Muster im Weltsystem, die durch technologische Innovationen ausgelöst werden und Expansions- sowie Stagnationsphasen umfassen. Parallel dazu existieren Hegemoniezyklen, in denen verschiedene Ordnungsmächte für einen gewissen Zeitraum globale Normen und Regeln setzen konnten. Periphere Staaten haben hingegen nur eingeschränkte Steuerungsmöglichkeiten und sind daher besonders anfällig für externe Einflussnahme (Wallerstein 2019: 66f.). Diese Zyklen verdeutlichen, dass das Weltsystem nicht statisch ist, sondern durch wiederkehrende Muster des Aufstiegs und Niedergangs einzelner Hegemonialmächte geprägt wird (Schmalz 2014: 106f.). In neueren Ansätzen der Weltsystemanalyse wird die Notwendigkeit betont, in diesen Dynamiken die wachsende Vielfalt globaler Akteure zu berücksichtigen. Neben den tra-

ditionellen Zentrumsstaaten treten zunehmend aufstrebende Mächte wie China sowie einzelne private Konzerne und internationale Organisationen als relevante Akteure auf (Arrighi/Dutke 2008; Mendes 2018).

Durch dekoloniale Ansätze, wie dem von Quijano (2000), wurde Wallersteins Konzept weiterentwickelt, indem der Begriff der »Kolonialität der Macht« eingeführt wurde. Damit wird argumentiert, dass der Kolonialismus nicht nur eine historische Epoche war, sondern ein bis heute wirksames Machtmuster ist, das ökonomische Ausbeutung, epistemische Hierarchien und kulturelle Dominanz miteinander verbindet. Die ungleiche Arbeitsteilung im Weltsystem ist demnach nicht nur materiell, sondern auch in Wissensordnungen, Normen und Vorstellungen von Entwicklung verankert (Komlosy u.a. 2016: 311f.). Die Integration dekolonialer Perspektiven in die Weltsystemtheorie ermöglicht es, Infrastrukturprojekte als Ausdruck globaler Kapitalströme und als Schauplätze kultureller Aushandlung zu betrachten. Dabei wird deutlich, dass internationale Standards, Finanzierungslogiken und architektonische Leitbilder nicht neutral sind, sondern Teil einer globalen Wissensordnung, die bestimmte Entwicklungsmodelle begünstigt und andere benachteiligt. Mit einer dekolonialen Lesart der Weltsystemtheorie wird daher nicht nur untersucht, wer von einem Projekt profitiert, sondern auch, welche Vorstellungen von Modernität durchgesetzt und welche Alternativen verdrängt werden.

Stadionbau für die AFCON 2027

Anders als die Europa- oder Weltmeisterschaften findet die AFCON alle zwei Jahre statt. Im Jahr 2027 soll sie erstmals seit 1976, als sie in Äthiopien ausgetragen wurde, wieder in Ostafrika stattfinden. Kenia scheiterte zweimal zuvor aufgrund von Infrastrukturmängeln, da die Austragungsorte den geforderten Standards der CAF nicht entsprachen.¹ Um hochpreisige Übertragungsverträge und Unternehmenssponsoring zu gewinnen, schreibt die CAF allen Gastgeberländern strenge Infrastrukturaufgaben für die Austragungsorte vor. Nun soll die lang ersehnte Austragung einer AFCON in Ostafrika durch die Zusammenarbeit von Uganda und Tansania möglich werden. Insgesamt müssen mindestens sechs Stadien zur Verfügung stehen, darunter mindestens zwei mit 40.000, zwei mit 20.000 Plätzen und zwei mit 15.000 Plätzen. Gleichzeitig fordert die CAF eine gute Infrastruktur rund um die Stadien, darunter eine gute Anbindung an den Flughafen, ausreichend Hotels und entsprechende Sicherheitsvorkehrungen.²

1 »Kenya stripped of hosting rights for CHAN 2018«, <https://www.bbc.com> (24.9.2017).

2 »CAF Stadium Regulations 2022«, <https://www.cafonline.com>.

Kenia, Tansania und Uganda planen insgesamt zehn Standorte bereitzustellen, die diesen Kriterien entsprechen. Bis zur offiziellen Austragung der AFCON im Sommer 2027 bleibt also nicht mehr viel Zeit, um alle Stadien entsprechend der Vorgaben fertigzustellen. Um diese ambitionierte Zeitvorgabe zu erfüllen, setzen die drei Länder bei ihren Neubauprojekten vollständig auf internationale Baukonzerne. Dies verdeutlicht die Einbindung peripherer Regionen in globale Produktions- und Wertschöpfungsketten, wie sie in der Weltsystemtheorie beschrieben wird. Dabei stammen technologische und finanzielle Ressourcen überwiegend aus dem Zentrum und der Semiperipherie. Für Kenia, Uganda und Tansania ist die erfolgreiche Ausrichtung nicht nur sportlich relevant, sondern auch ein Prestigeprojekt, das innenpolitisch als Beweis für Modernisierungskraft und Handlungsfähigkeit inszeniert wird (Onyando/Kimondo 2024). Gleichzeitig kann diese Inszenierung im Sinne der Weltsystemtheorie als Versuch der symbolischen Aufwertung betrachtet werden.

Dies gilt insbesondere für Tansania, wo dem Fußball seit Jahrzehnten eine herausragende gesellschaftliche Rolle als politisches, kulturelles und identitätsstiftendes Bindeglied zukommt (Ndee 2005). Im Rahmen der Eröffnungspartie der Afrikanischen Nationenmeisterschaft, die im August 2025 in Dar es Salaam stattfand, war die allgemeine Vorfreude, endlich ein großes internationales Turnier auszurichten, deutlich spürbar. Die lokale Presse dokumentierte eine euphorische Atmosphäre (Kihaki 2025). Dieser Enthusiasmus gründet sich einerseits auf die sportliche Begeisterung und andererseits auf die Hoffnung, dass die angekündigten Investitionen in die Infrastruktur tatsächlich die erwartete Wirkung entfalten werden. Vor allem in der Region Arusha, wo mit dem Bau des Samia-Suluhu-Hassan-Stadions (benannt nach der amtierenden Präsidentin Tansanias) bereits konkrete Maßnahmen eingeleitet wurden, richtet sich der Blick der Bevölkerung auf die versprochenen wirtschaftlichen und sozialen Verbesserungen. Laut Sportminister Damas Ndumbaro konstituiert das neue Stadion ein zentrales Infrastrukturprojekt, dessen Realisierung das Ansehen Tansanias in Afrika verändern soll. Auch Gao Hongchun, der Projektleiter des chinesischen Bauträgers, bekräftigte den Anspruch, eines der besten Stadien auf dem afrikanischen Kontinent zu errichten. Mit diesem Bauvorhaben sollen lokale Arbeitsplätze geschaffen, die Stadtentwicklung gefördert und die regionale Wirtschaft nachhaltig angekurbelt werden.³ In diesem Zusammenhang verdient das Stadionbauprojekt in Arusha besondere Aufmerksamkeit.

3 »Chinese company starts construction of modern soccer stadium in northern Tanzania for 2027 AFCON finals«, <https://en.imsilkroad.com> (8.4.2024).

Arusha wurde im Jahr 1900 als deutscher Militärposten zur kolonialen Kontrolle und Ausbeutung der Region gegründet. Bis heute zeugen davon Bauten wie die Lutherkirche oder das Naturkundemuseum. Die Stadt ist somit ein andauerndes Mahnmal für die historische Verantwortung Deutschlands. Am 5. Februar 1967 proklamierte der damalige Präsident Tansanias Julius Nyerere hier die Grundprinzipien des afrikanischen Sozialismus. In dieser Deklaration stellte er Selbstbestimmung, Einheit, Gleichheit und Menschenwürde als zentrale Säulen des afrikanischen Sozialismus heraus (Nyerere 1967). Infolgedessen hat sich Arusha als politisches und wirtschaftliches Zentrum Ostafrikas etabliert. Bis zu seinem Abschluss im Jahr 2015 befand sich ebenda der Sitz des Internationalen Strafgerichtshofs für Ruanda. Die Stadt gilt zudem als wichtiger Knotenpunkt für den Tourismus, da sie vor den Toren des Serengeti-Nationalparks liegt und der Kilimandscharo von hier aus zu erreichen ist. Zwar verfügt Arusha mit dem Sheikh-Amri-Abeid-Memorial-Stadion bereits über ein Stadion mit rund 20.000 Plätzen, doch dieses erfüllt nicht die Anforderungen der CAF. Mit dem geplanten Neubau soll die Stadt dennoch in das sportliche Rampenlicht treten und als Austragungsort der AFCON sichtbar werden.

Das Stadion entsteht im Olmoti-Bezirk, weit außerhalb des Stadtkerns im Südwesten Arushas. Der Stadionbau bedeutet für Olmoti tiefgreifende räumliche und sozioökonomische Veränderungen, da die Region bisher hauptsächlich von Landwirtschaft und kleineren Siedlungen geprägt war. Anfang des Jahres 2025 konnte ich den Bauplatz selbst noch besichtigen. Zwischen den sonst einsamen Feldern ragten bereits die großen Baukräne und das Betonskelett des Stadions in den Himmel. Wenn es fertig ist, soll es die Identität und den Stolz der Nation verkörpern. Das architektonische Design ist von Tansanias Nationalsymbolen, den Tansanit-Edelsteinen und dem Kilimandscharo, inspiriert (Masare 2024). Direkt neben dem Stadion sind bereits ein paar Unterkünfte und Restaurants entstanden, die vor allem von den Bauarbeiter*innen und Ingenieur*innen vor Ort genutzt werden und Chancen für die lokale Wirtschaft bieten. Die Regierung beziffert die Gesamtkosten mit 286 bis 338 Milliarden Tansania-Schilling (umgerechnet circa 100 bis 120 Millionen Euro).⁴ Weitere Hotels und Einrichtungen sollen folgen, denn das Gebiet soll auch nach der AFCON schrittweise in ein modernes Sport- und Veranstaltungszentrum umgewandelt werden.⁵

4 »Government: AFCON stadium construction project marks another milestone for Tanzania-China relations, <https://www.ippmedia.com> (21.7.2025).

5 »Chinese company to build modern football stadium in northern Tanzania for 2027 AFCON finals«, <https://english.news.cn> (20.3.2024).

Chinas Stadiondiplomatie

Die China Railway Construction Engineering Group (CRCEG) übernimmt als Generalunternehmer sämtliche Planungs-, Bau- und Beschaffungsaufgaben (Makene 2025). In Arusha ist die CRCEG kein Neuling: In den vergangenen zwei Jahrzehnten hat das Unternehmen hier bereits mehr als zehn Großprojekte realisiert.⁶ Von den rund 1.500 neu geschaffenen Arbeitsplätzen profitieren vor allem tansanische Hilfs- und Fachkräfte im nachgelagerten Bereich, während technisch anspruchsvolle Tätigkeiten bei der chinesischen Firma und deren Arbeiter*innen verbleiben. Dies entspricht der in der Welt-systemtheorie beschriebenen Hierarchisierung der globalen Arbeitsteilung: Wissens- und kapitalintensive Segmente verbleiben im Zentrum und in der Semiperipherie, während periphere Regionen vor allem arbeits- und ressourcenintensive Beiträge leisten. Auffällig ist, dass die Volksrepublik China, die selbst keine nennenswerte Fußballnation ist, im Zusammenhang der Belt and Road Initiative (BRI) dem Bau von Fußballstadien einen besonders hohen Stellenwert beimisst. In der Volksrepublik China hat der Sport weder historisch noch gesellschaftlich den Stellenwert wie in Europa, Lateinamerika oder Afrika. Die Förderung des Fußballs kann somit als eine Art Erweiterung dieser Strategie angesehen werden, durch die China nicht nur als wirtschaftlicher, sondern auch als kultureller und gesellschaftlicher Akteur auf der Weltbühne wahrgenommen werden will (Junior/Rodrigues 2024: 446f.).

Fußball stellt eine Form des Zugangs zu kollektiven Emotionen dar, wodurch es möglich ist, ethnische, religiöse sowie politische Differenzen zu überwinden. Diese Eigenschaft ist infrastrukturellen Projekten, wie beispielsweise Häfen oder Eisenbahnstrecken, nicht eigen (Lemus Delgado/Valderrey Villar 2020: 3). Der Bau von Stadien generiert mediale Aufmerksamkeit und tendenziell öffentliche Dankbarkeit. Die damit einhergehende Bildung informeller Netzwerke zwischen Funktionären, Bauunternehmen und Regierungsstellen ist ein kalkulierter Nebeneffekt (Xue u.a. 2019:8). Diese Netzwerkbildung wird auch am Beispiel des Stadions in Arusha deutlich: Die CRCEG nutzte über 20 Jahre ihrer Geschäftstätigkeit in der Region, um Beziehungen zu Regierungsstellen aufzubauen. Sportminister Damas Ndumbaro und Vizeminister Hamis Mwinjuma betonten öffentlich die Stärkung der bilateralen Beziehungen durch das Projekt.⁷ Gleichzeitig erhielt die CRCEG weitere Großaufträge für

6 »Chinese company starts construction of modern soccer stadium in northern Tanzania for 2027 AFCON finals«, <https://africanyouthnews.com> (9.4.2024).

7 »AFCON stadium construction project marks another milestone for Tanzania-China relations«, <https://www.ippmedia.com> (21.7.2025).

Eisenbahnprojekte in Tansania.⁸ Aus der Perspektive der Weltsystemtheorie lässt sich dies als eine Strategie der Semiperipherie interpretieren, um die Position im Weltsystem durch die Schaffung ökonomischer und kultureller Einflusszonen zu stärken.

In der Vergangenheit wurden bereits einige große Projekte der Fußballinfrastruktur auf dem afrikanischen Kontinent mithilfe chinesischer Finanzmittel umgesetzt. Die dahinterliegende »Stadiondiplomatie« fügt sich in die umfassendere Strategie der BRI ein und ist somit Teil eines umfassenderen politischen und wirtschaftlichen Kalküls (Lindlacher/ Pirich 2025: 6f.). Mit der Stadiondiplomatie hat die BRI-Praxis eine neue Qualität erreicht. Stadien entstehen nicht mehr isoliert, sondern eingebettet in komplexe globale Wertschöpfungsketten, die Kredite, Bauverträge, Lieferketten und geopolitische Positionierung verknüpfen (Chaziza 2024: 132ff.). Das benötigte Kapital wird meist über zinsgünstige Kredite der chinesischen Export-Import Bank (China Exim Bank) bereitgestellt. Dieses Vorgehen ist im Zusammenhang mit dem Stadionbau in Arusha bereits öffentlich kritisiert worden, da die Kostenstruktur nicht transparent nachvollziehbar ist (Byemelwa 2024). Allerdings überschreiten die veranschlagten Baukosten den im Parlament vorgestellten Haushaltsrahmen bereits deutlich (Omary 2025). Eine nachvollziehbare Aufschlüsselung der Mehrkosten liegt jedoch nicht vor. Zugleich enthalten die Finanzierungsverträge strikte Vergabeklauseln, die die Beauftragung chinesischer Bauunternehmen vorschreiben (Dubinsky 2021: 762f.). Lokale Unternehmen agieren in der Regel lediglich als Subunternehmer, was einen Transfer von Fachwissen und Kenntnissen erheblich erschwert und somit den Großteil der Wertschöpfung in China verbleiben lässt (Venkateswaran 2020: 8).

Ähnliche Stadionprojekte wurden in Asien, Ozeanien und Lateinamerika umgesetzt und weisen vergleichbare Finanzierungslogiken und politische Effekte auf (Strange 2023: 51). Auch wenn sich die Finanzierungsarten im Detail unterscheiden mögen, bleibt die politische Ökonomie ähnlich: Soft Power, Marktzugang und geopolitische Positionierung auf Seiten Chinas und symbolische Modernität, temporäre Jobschaffung und wachsende Verschuldung auf Seiten der Empfängerländer (Xue u.a. 2019: 10). Im Gegensatz zur häufig als bevormundend wahrgenommenen Entwicklungshilfe westlicher Institutionen ist China hier ein Partner auf Augenhöhe und hält sich bewusst aus den inneren Angelegenheiten der Empfängerländer raus (Dubinsky 2025: 7). Zumindest ist das die offizielle Erzählung, denn die Internationalisierung

8 »CREC Signed Contract for Standard Gauge Railway Project from Tanzania to Burundi«, <https://www.crecg.com> (14.3.2025).

chinesischer Finanzbeziehungen ist eng mit einer staatlich gelenkten Entwicklungslogik verbunden, die gezielt auf transnationale Integration und die Schaffung neuer Einflusszonen abzielt (Simon 2022: 389f.).

Trotz offizieller Rhetorik, die von »bedingungsloser Hilfe« spricht, fordert China regelmäßig von den Empfängerländern, ihre diplomatischen Beziehungen zu Taiwan abubrechen, bevor neue Stadien gebaut werden (Vondracek 2019: 66f.). Das prominenteste Beispiel ist Costa Rica: Nach dem Abbruch der Beziehungen zu Taiwan schloss das Land nicht nur ein Freihandelsabkommen mit China, sondern erhielt auch die Finanzierung eines Nationalstadions. Dies ist ein Muster, das die strategische Verknüpfung von Infrastrukturhilfe und geopolitischer Einflussnahme verdeutlicht (Menary 2015: 9). Das Stadion wurde ohne Mittel für die spätere Instandhaltung bereitgestellt und war somit eine zusätzliche wirtschaftliche Belastung für Costa Rica (Amaresh 2020). Bei genauerer Betrachtung scheint dies kein Einzelfall zu sein. Die Betriebskosten dieser groß angelegten Stadien übersteigen häufig die verfügbaren Mittel der Empfängerländer, wodurch sich ihre langfristige Nutzung stark einschränkt. Ohne das technische Wissen und die Mittel zur Wartung und Instandhaltung verfallen viele dieser Stadien kurz nach ihrer Fertigstellung. Anlässlich der AFCON 2010 wurden in Angola vier chinesische Stadien gebaut. Nach Ende des Turniers wurden sie jedoch kaum noch genutzt und die Kommunen stellten aufgrund fehlender Finanzmittel ihre Instandhaltung ein (Redvers 2011). Kritiker*innen argumentieren, dass diese Stadien weniger dem öffentlichen Wohl als der Selbstdarstellung autoritärer Eliten dienen und so eher politische Eitelkeit als nachhaltige Entwicklung fördern (Cockayne u.a. 2022: 350).

In jüngeren Studien zeigen sich zwar auch positive Effekte: Eine Satellitendatenanalyse hat ergeben, dass chinesische Stadionprojekte in Subsahara-Afrika regional zu einer messbaren wirtschaftlichen Belebung führen (Lindlacher/Pirich 2025: 13ff.). Doch solche quantitativen Effekte dürfen nicht über die strukturellen Asymmetrien hinwegtäuschen. Zivilgesellschaftliche Gruppen in mehreren afrikanischen Ländern weisen darauf hin, dass Prestigebauten häufig Vorrang vor dringlicher sozialer Infrastruktur erhalten. In einigen Ländern manifestiert sich daher Widerstand gegen weitere Kreditprojekte, bislang ohne spürbare institutionelle Konsequenzen (Venkateswaran 2020: 5f.). Auf internationaler Ebene betonen westliche Akteure zunehmend, dass Chinas BRI weniger von Solidarität als von geopolitischem Kalkül getragen sei. Die Verbindung von symbolischem Kapital und wirtschaftlicher Einbindung wird als Instrument zur Schwächung westlicher Einflusszonen interpretiert (Li u.a. 2022: 145). Ein Beispiel hierfür sind Abstimmungen in der UN, bei denen sich mehrere afrikanische Staaten gegen Resolutionen stellten,

die die Menschenrechtspolitik Pekings kritisieren.⁹ Aus weltsystemtheoretischer Perspektive manifestiert sich hier der Versuch einer aufstrebenden Semiperipherie, ihre Position im globalen Machtgefüge durch strategische Infrastrukturinvestitionen zu festigen, ohne die hierarchische Grundstruktur des Systems dabei infrage zu stellen.

Kommerzielle Standards

Die dargestellte chinesische Stadiondiplomatie erklärt jedoch nur einen Teil der komplexen Dynamiken, die den kostspieligen Stadionbau für die AFCON 2027 in Ostafrika vorantreiben. Eine rein geopolitische Betrachtung ist unzureichend, da sie die tieferliegenden strukturellen Veränderungen des globalen Fußballs außer Acht lässt. Wie bereits dargestellt, ist China zudem keineswegs der einzige internationale Akteur, der für Großevents wie die AFCON neue Stadion konzipiert und baut. Um zu verstehen, warum zum Teil derart überdimensionierte Stadionneubauten geplant und umgesetzt werden, müssen auch die globalen Kommerzialisierungsmechanismen des Fußballs näher betrachtet werden.

In den vergangenen Jahren hat sich der afrikanische Fußball zu einem lukrativen Markt für internationale Medienkonzerne entwickelt. Eine entscheidende Rolle in diesem Kommerzialisierungsprozess spielt die Partnerschaft zwischen der CAF und der international agierenden Bildvermarktungsagentur IMG. IMG ist Teil der Amerikanischen Endeavor Holding, die unter anderem auch Mega-Events wie den Super Bowl oder die Olympischen Spiele von Paris vermarkten.¹⁰ Im Dezember 2023 sicherte sich IMG die exklusiven internationalen Medienrechte für alle CAF-Veranstaltungen in über 85 Ländern bis mindestens 2025. Für IMG handelt es sich dabei um eine systematische Erschließung neuer Märkte. Das Unternehmen positioniert sich als Mittler zwischen dem wachsenden globalen Interesse am afrikanischen Fußball und internationalen Marken, die von den steigenden Zuschauerzahlen profitieren wollen (McCaskill 2023). Aus der Perspektive der Weltsystemtheorie zeigt sich an dieser Stelle ein wiederkehrendes Muster: Ein im Zentrum angesiedelter Konzern kontrolliert die Wertschöpfungsketten und definiert die Normen, nach denen periphere Regionen ihre Infrastruktur ausrichten müssen. Denn IMG bringt dabei nicht nur seine internationalen Verkaufsnetzwerke und regionale Expertise ein, sondern auch spezifische Vorstellungen darüber, wie

9 Kein afrikanisches Land hat im Juli 2021 gegen die Verurteilung der Behandlung der uigurischen Minderheit in China gestimmt.

10 »Endeavor Releases Fourth Quarter and Full Year 2024 Results«, <https://endeavorco.com> (27.2.2025).

der Sport vermarktet werden sollte. Die Zusammenarbeit lässt eine Standardisierung der Vermarktungsstrategien nach westlichem Vorbild vermuten. So übernimmt IMG die Präsentation der Wettbewerbe sowie die Gestaltung der Fernsehübertragungen. Während die AFCON 2021 von etwa 600 Millionen Zuschauer*innen verfolgt wurde,¹¹ soll die AFCON 2023 laut Aussagen des CAF-Präsidenten, Patrice Motsepe, eine globale Fernsehreichweite von nahezu zwei Milliarden Zuschauer*innen erreicht haben.¹²

Die angestrebten und bereits erzielten kommerziellen Erfolge setzen zukünftige Gastgeberländer unter erheblichen Investitionsdruck. Wer ein Turnier wie die AFCON ausrichten will, muss in hochmoderne Stadioninfrastruktur investieren. Ein zentraler Hebel, um solche Investitionen anzustoßen ist die Kontrolle, die der afrikanische Fußballverband CAF über die Zulassung von Stadien ausübt. In den vergangenen Jahren hat die CAF auffallend vielen Stadien die Austragung internationaler Pflichtspiele untersagt.¹³ Das Kalkül dahinter ist offensichtlich: Was zunächst wie eine technische Spezifikation wirkt, entpuppt sich bei näherer Betrachtung als umfassendes System zur Standardisierung von Konsumerfahrungen, das in erster Linie den Verwertungsinteressen internationaler Medienkonzerne dienen soll. Das Stadion wird so zum einheitlichen Schauplatz der internationalen Sportvermarktung, das sich nur noch in seinem Standort und der Hülle unterscheidet. Diese Anforderungen machen einen Bautyp erforderlich, der den lokalen Bedarf bei Weitem übersteigt. Ohne diese Marktnarrative wäre das bestehende Stadion in Arusha mit einer Kapazität von etwa 20.000 wohl ausreichend. Im nationalen Liga-Alltag ist es nur selten ausverkauft. In diesem Zusammenhang kann die Durchsetzung internationaler Architektur- und Baustandards als eine Form der kulturellen Kolonisierung betrachtet werden, durch die nationale Architekturen und lokale Bautechniken marginalisiert werden. Zwar sollen im Fall des neuen Arusha-Stadions nationale Symbole im Außendesign glorifiziert werden, doch bleibt die Grundstruktur ein Bautyp, der primär den Bedürfnissen der internationaler Vermarkter entspricht. Für die Verbände entstehen bei der Errichtung solch hochmoderner Stadien selbst keine direkten Kosten. Für die CAF ist es eine nahezu risikofreie Infrastrukturmodernisierung, die ihre eigene Marktposition stärkt, während die ökonomischen Belastungen vollständig bei den austragenden Staaten verbleiben.

11 »CAF condemns unacceptable comments by Napoli FC president on African players«, <https://www.cafonline.com> (7.8.2022).

12 »Close To Two Billion People Watching AFCON 2023 Globally«, <https://www.completesports.com> (9.2.2024).

13 »CAF bans 23 stadiums from hosting international matches«, <https://www.panapress.com> (20.2.2022).

Kommerzialisierung als Katalysator und Grenze der Stadiondiplomatie

Die komplexen Dynamiken im Kontext des Stadionbaus in Arusha lassen sich weder durch rein geopolitische noch durch rein kommerzielle Motive vollständig erklären. Der Bau folgt der Logik der chinesischen Stadiondiplomatie. Dabei ist jedoch anzumerken, dass ein solcher Umfang ohne den institutionellen Druck der CAF, die die Austragung internationaler Spiele an hochmoderne Arenen bindet, kaum denkbar wäre. Dieser Mechanismus führt zu einem Investitionsdruck, der viele Staaten dazu zwingt, externe Finanzierungs- und Baupartner hinzuzuziehen. China kann in diesem Zusammenhang aufgrund seiner Erfahrung und seiner Bereitschaft, günstige Kredite bereitzustellen, einen besonderen Vorteil verzeichnen. Diese Überlagerung geht jedoch auch mit Spannungen einher. Einerseits ebnen die kommerziellen Standards der internationalen Fußballverbände chinesischen Investitionen den Weg, andererseits führen sie zur Entstehung neuer Marktdynamiken. Die Tatsache, dass die Errichtung hochmoderner Stadien mit hohen finanziellen Aufwendungen verbunden ist, hat weitere internationale Konzerne und Baufirmen auf den lukrativen afrikanischen Markt gelockt. Somit begrenzen dieselben Standards, die maßgeschneidert für Chinas Stadiondiplomatie scheinen, den Spielraum chinesischer Akteure.

Neben den chinesischen Staatsunternehmen sind auch ägyptische, türkische und italienische Bauunternehmen für die Stadionbauten der AFCON 2027 betraut worden, die von den hohen Anforderungen profitieren und ihre eigenen technologischen und finanziellen Ressourcen in Stellung bringen können. Darüber hinaus positioniert sich vermehrt Saudi-Arabien als struktureller Konkurrent für China. Im Zuge der saudischen Transformationsstrategie, die darauf zielt, die Abhängigkeit von Erträgen aus den fossilen Energien zu überwinden, investiert das Land auch mehrere hundert Millionen Dollar in den globalen Fußball (Kinawy 2025). Der Sport dient hier ebenso wie in China als Medium geopolitischer Einflussnahme, allerdings in einer neuen Konstellation, die eine Fragmentierung des bisherigen chinesischen Einflusses erkennen lässt (Toronyi/Chadwick 2024).

Prestige, Beton und Abhängigkeiten

Die Analyse des Stadionbaus für die AFCON 2027 in Ostafrika zeigt, dass diese Infrastrukturprojekte eine weitaus größere Bedeutung haben als lediglich die Errichtung von Sportstätten. Sie sind Ausdruck komplexer globaler Macht- und Wirtschaftsbeziehungen, in denen sich geopolitische Interessen, globalisierte Vermarktungslogiken und nationale Politik überlagern.

Koloniale Extraktionslogiken setzen sich in den Neubauten fort. Technologie, Kapital und Entscheidungsmacht sind in den meisten Fällen bei Akteuren aus dem Zentrum oder der Semiperipherie konzentriert, während die Peripherie die finanziellen Lasten trägt und ihre Entwicklungsstrategien an externe Anforderungen anpassen muss. Aus dekolonialer Perspektive zeigt sich zudem, dass diese Prozesse nicht nur ökonomisch, sondern auch epistemisch wirken, indem sie bestimmte Vorstellungen von Modernität begünstigen und lokale Alternativen marginalisieren oder sogar ganz ausschließen. Die Stadiondiplomatie Chinas veranschaulicht beispielhaft, wie sich eine aufstrebende Semiperipherie in diesem Gefüge positioniert. So kann festgehalten werden, dass die Nutzung von Sportinfrastruktur als geopolitisches Instrument erfolgt, um symbolisches Kapital zu generieren und wirtschaftliche sowie politische Einflusszonen zu etablieren. Zugleich wird deutlich, dass diese Strategie nicht isoliert betrachtet werden kann, sondern durch den institutionellen Druck der CAF und der Logiken der globalen Sportvermarktung katalysiert wird. Dadurch werden weitere Akteure wie Saudi-Arabien auf den Markt gerufen und für China entstehen neue Konkurrenzverhältnisse. Aus Sicht der Weltsystemtheorie bedeutet die neue Akteursvielfalt jedoch weniger einen Zugewinn an Autonomie als eine Verschiebung innerhalb der bestehenden Abhängigkeitsstrukturen. Anstatt einen Ausweg aus der Peripherie zu ermöglichen, schafft die Kommerzialisierung des globalen Fußballs ein Umfeld, in dem Staaten zwischen konkurrierenden Abhängigkeitsverhältnissen wählen müssen. Diese »Wahl-freiheit« ist somit Teil der Dynamik, durch die die hierarchische Struktur des Weltsystems stabilisiert und reproduziert wird.

Die Austragung der AFCON 2027 in Ostafrika birgt zwar Potenziale für die regionale Entwicklung und die nationale Selbstrepräsentation, ist jedoch auch mit erheblichen sozialen, ökonomischen und politischen Risiken verbunden. Es besteht die Gefahr, dass die Neubauten zu neuen »weißen Elefanten« werden, deren Unterhalt die öffentlichen Haushalte langfristig überlastet. Die Stadien sind somit nicht nur Spielstätten, sondern vielmehr räumliche und finanzielle Knotenpunkte, an denen globale Kapitalflüsse, institutionelle Vorgaben, staatliche Legitimation, lokale Gesellschaften und internationale Einflussnahme aufeinandertreffen. Die Verteilung von Kosten und Nutzen, die Ausgestaltung von Vertrags- und Vergabebedingungen sowie die Mechanismen der Rechenschaftspflicht in solchen Projekten entscheiden darüber, wer von der Kommerzialisierung profitiert und wer die Folgekosten trägt. Zukünftige Forschung könnte untersuchen, inwiefern lokale Akteure in Ostafrika Möglichkeiten finden, die Stadionbauten jenseits der Logiken von Kommerzialisierung und geopolitischer Einflussnahme zu nutzen, um so neue Räume für

Partizipation zu schaffen. Ebenso wäre es relevant, die langfristige Nutzung der Stadien nach der AFCON 2027 zu evaluieren. So ließe sich prüfen, ob sie tatsächlich zu wirtschaftlicher Belebung und sozialer Integration beitragen oder überwiegend der symbolischen Selbstinszenierung dienen. Schließlich könnte man mit einer dekolonialen Erweiterung der Weltsystemanalyse erfassen, welche alternativen Entwicklungsmodelle aus den Regionen selbst hervorgehen und ob diese in der Lage sind, die global dominanten Normen von Sport, Infrastruktur und Modernität zu hinterfragen. Den Menschen, die ich vor Ort in Tansania kennenlernen durfte, wäre zu wünschen, dass die Ausrichtung der ersten AFCON seit über 50 Jahren in Ostafrika mehr bewirkt, als nur neue Stadien zu hinterlassen, und dass die internationale Aufmerksamkeit tatsächlich nachhaltige Impulse setzt.

Literatur

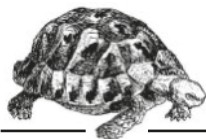
- Amaresh, Preethi (2020): China's Stadium Diplomacy: All that Glitters is Not Gold (3.11.). URL: <https://diplomatist.com>, Zugriff: 12.8.2025.
- Arrighi, Giovanni / Drangel, Jessica (1986): The stratification of the world-economy: an exploration of the semiperipheral zone. In: *Review (Fernand Braudel Center)* 10(1): 9-74.
- Arrighi, Giovanni / Dutke, Britta (2008): *Adam Smith in Beijing: Die Genealogie des 21. Jahrhunderts*. Hamburg.
- Bartlau, Christian (2019): *Ballverlust: Gegen den marktkonformen Fußball*. Köln.
- Byemelwa, Adonis (2024): Chinese Firm Lands \$286 Billion Tanzania Stadium Deal Amid Infrastructure Debate (20.3.). URL: <https://panafricanvisions.com>, Zugriff: 26.4.2025.
- Chadwick, Simon (2022): From utilitarianism and neoclassical sport management to a new geopolitical economy of sport. In: *European Sport Management Quarterly* 22(5): 685-704. <https://doi.org/10.1080/16184742.2022.2032251>.
- Chaziza, Mordechai (2024): China's ›Stadium Diplomacy‹ in West Asia and North Africa: Soft-power Tool for Political and Economic Influence. In: *Asian Journal of Middle Eastern and Islamic Studies* 18(2): 130-148. DOI: <https://doi.org/10.1080/25765949.2024.2416844>.
- Cockayne, David / Chadwick, Simon / Sullivan, Jonathan (2022): Chinese Football – From a State-Led Past to a Digital Future. In: *Journal of Global Sport Management* 7(3): 345-354. DOI: <https://doi.org/10.1080/24704067.2021.1883212>.
- Dardagan, Colleen (2010): WM 2010 Südafrika braucht keine WM (22.6.). URL: <https://www.zeit.de>, Zugriff: 4.5.2025.
- Dubinsky, Itamar (2021): China's Stadium Diplomacy in Africa. In: *Journal of Global Sport Management* 9(4): 761-78. DOI: <https://doi.org/10.1080/24704067.2021.1885101>.
- (2025): African agency and soft disempowerment in the Chinese and American sports diplomacy. In: *Politics* 0(0). DOI: <https://doi.org/10.1177/02633957251321069>.
- Friedrich, Marc J. / Friedrich, Sebastian / Hierl, Ludwig (2023): *Kommerzialisierung des Fußballs vom Amateursport bis zur Super League*. Wiesbaden. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-40630-1>.
- Human Rights Watch (2022): *Human rights guide for reporters: 2022 FIFA World Cup in Qatar*. Human Rights Watch.
- Junior, Emanuel Leite / Rodrigues, Carlos (2024): Globalisation with Chinese Characteristics: The Case of Stadium Diplomacy. In Li, Yichao u.a. (Hg.): *The Palgrave Handbook on China-Europe-Africa Relations*. Singapore: 445-463. DOI: https://doi.org/10.1007/978-981-97-5640-7_21.

- Kihaki, Mike (2025): Tanzanian fans light up Stadium into a festival of football and creativity (3.8.). <https://www.standardmedia.co.ke>, Zugriff: 9.8.2025.
- Kinawy, Ream. N. (2025): Kicking off prosperity: Unraveling the football-marketing Nexus in Saudi Arabia's tourism and economy. In: *Soccer & Society* 26(5): 807-834. DOI: <https://doi.org/10.1080/14660970.2025.2506109>.
- Kiyonga, Ismael (2023): Tanzania president instructs construction of two stadiums after winning Afcon 2027 hosting rights (28.9.). URL: <https://kawowo.com>, Zugriff: 27.7.2025.
- Komlosy, Andrea / Boatca, Manuela / Nolte, Hans-Heinrich (2016): Special Issue Introduction: Coloniality of Power and Hegemonic Shifts in the World-System. In: *Journal of World-Systems Research* 22(2): 309-314. DOI: <https://doi.org/10.5195/jwsr.2016.670>.
- Lemus Delgado, Daniel / Valderrey Villar, Francisco. J. (2020): It is not a game: Soccer and China's search for world hegemony. In: *Soccer & Society* 21(2): 225-238. <https://doi.org/10.1080/14660970.2018.1561441>.
- Li, Jiatao u.a. (2022): The Belt and Road Initiative and international business policy: A kaleidoscopic perspective. In: *Journal of International Business Policy* 5(2): 135-151. DOI: <https://doi.org/10.1057/s42214-022-00136-x>.
- Lindlacher, Valentin / Pirich, Gustav (2025): The Impact of China's »Stadium Diplomacy« on Local Economic Development in Sub-Saharan Africa. In *World Development* 185. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.worlddev.2024.106765>.
- Makene, Prosper (2025): Arusha AFCON 2027 stadium construction project moves into second phase (20.7.). URL: <https://tanzaniatimes.net>, Zugriff: 9.8.2025.
- Masare, Alawi (2024): Tanzania heightens preparations for Afcon as construction of Sh286 billion stadium starts (6.4.). URL: <https://www.thecitizen.co.tz>, Zugriff: 28.7.2025.
- McCaskill, Steve (2023): IMG nets international broadcast rights to CAF soccer competitions until 2025 (11.12.). URL: <https://www.sportspro.com>, Zugriff: 13.8.2025.
- McDonald, Heath u.a. (2023): Understanding consumer behaviour in evolving subscription markets – lessons from sports season tickets research. In: *Journal of Service Management* 35(1): 89-107. DOI: <https://doi.org/10.1108/JOSM-03-2022-0116>.
- Menary, Steve. (2015): China's programme of stadium diplomacy. In: *ICSS Journal* 3(3): 2-9.
- Mendes, Marcos Vinicius Isaías (2018): Is it the end of North-American hegemony? A structuralist perspective on Arrighi's systemic cycles of accumulation and the theory of hegemonic stability. In: *Brazilian Journal of Political Economy* 38(3): 434-449. DOI: <https://doi.org/10.1590/0101-35172018-2799>.
- Molter, Raphael / Schauland, Lara (2024): Akkumulation und Regulation im europäischen Profifußball: Eine historisch-materialistische Analyse von finanzieller Krisenhaftigkeit der Fußballindustrie. In: *FuG-Zeitschrift für Fußball und Gesellschaft* 5(1): 24-36. DOI: <https://doi.org/10.3224/fug.v5i1.03>.
- Ndee, Hamad. S. (2005): Sport as a Political Tool: Tanzania and the Liberation of Africa. In: *The International Journal of the History of Sport* 22(4): 671-688. DOI: <https://doi.org/10.1080/09523360500123077>.
- Nyerere, Julius K. (1967): After the Arusha Declaration: Presidential Address to the National Conference of the Tanganyika African National Union Mwanza, 16.10.1967. Ministry of Information and Tourism.
- Omary, Majuto (2025): Afcon 2027: Govt sets aside Sh180 billion for stadiums (12.6.). URL: <https://www.thecitizen.co.tz>, Zugriff: 5.8.2025.
- Onyando, Selina / Kimondo, Victor (2024): AFCON goes east (14.2.). URL: <https://africaprac-tice.com>, Zugriff: 1.8.2025.
- Quijano, Anibal (2000): Coloniality of power and Eurocentrism in Latin America. In: *International sociology* 15(2): 215-232. DOI: <https://doi.org/10.1177/0268580900015002005>.
- Quitau, Jörn (2017): Fußball & Finanzen: Eine Gratwanderung (22.11.). URL: <https://fussball-oekonomie.de>, Zugriff: 24.7.2025.

- Redvers, Louise (2011): Nations Cup stadiums standing idle in Angola (7.3.). URL: <http://news.bbc.co.uk>, Zugriff: 4.8.2025.
- Schmalz, Stefan (2014): Weltsystemtheorie. In: Wullweber, Joscha / Graf, Antonia / Behrens, Maria (Hg.): Theorien der Internationalen Politischen Ökonomie. Wiesbaden: 101-116. DOI: https://doi.org/10.1007/978-3-658-02527-4_6.
- Simon, Jenny (2022): Die Rolle des Staates in der Internationalisierung der chinesischen Finanzbeziehungen. In: PROKLA 208 52(3): 385-408. DOI: <https://doi.org/10.32387/prokla.v52i208.2012>.
- Strange, Austin (2023): Chinese Global Infrastructure. Cambridge. DOI: <https://doi.org/10.1017/9781009090902>.
- Toronyi, Chris / Chadwick, Simon (2024): Africa Cup of Nations showcases the continent's finest footballers – and China's economic clout. DOI: <https://doi.org/10.64628/AB.pmvfwuwxu>.
- Venkateswaran, Lokanathan. (2020). China's belt and road initiative: Implications in Africa. ORF Issue Brief 395.
- Vondracek, Hugh (2019): China's stadium diplomacy and its determinants: A typological investigation of soft power. In: Journal of China and International Relations 7(1): 62-86.
- Wallerstein, Immanuel (2019): Welt-System-Analyse. Eine Einführung. Wiesbaden. DOI: <https://doi.org/10.1007/978-3-658-21962-8>.
- Xue, Charlie. Q. L. u.a. (2019): Architecture of »Stadium diplomacy« – China-aid sport buildings in Africa. In: Habitat International 90. DOI: <https://doi.org/10.1016/j.habitatint.2019.05.004>.

express

ZEITUNG FÜR
SOZIALISTISCHE BETRIEBS- &
GEWERKSCHAFTSARBEIT



Niddastr. 64 VH · 60329 FRANKFURT
www.express-afp.info
express-afp@online.de
Tel. (069) 67 99 84

Ausgabe 9-10/2025 u.a.:

- Marcus **Schwarzbach**: »Gegen den Acht-Stunden-Tag und Gewerkschaften« – Strategisches Vorgehen im Unternehmensinteresse
- »Lohnnachzahlungen werden vom Jobcenter einkassiert.« Nikolai **Huke** im Gespräch mit Christian Urlaub
- Lars **Hirsekorn**: »Wir müssen lernen« – Rede auf der Betriebsversammlung von VW
- Kirsten **Rautenstrauch**: »Kriegsdienst im Krankenhaus« – Rede zum Arbeitssicherstellungsgesetz
- Jenny **Brown**: »Arbeit verunmöglicht, Kritiker kaltgestellt.« Beschäftigte der US-Bundesbehörden schlagen Alarm
- »Diktatur und Kriegsökonomie« – Ewgeniy **Kasakow** im Gespräch mit O. Schein über Gewerkschaften in Russland
- Hans-Christian **Stephan**: »Sind Roboter Arbeiter:innen?« Amazons Automatisierungsstrategie

Probelesen?! Kostenfreies
Exemplar per mail oder Telefon bestellen

VSA: Zeitungs-Kämpfe



Claus-Jürgen Göpfert
Zeitung im Kampf
 80 Jahre »Frankfurter Rundschau«
 oder: Niedergang des
 linkliberalen Journalismus?
 232 Seiten | € 16.80
 ISBN 978-3-96488-232-2

Mehr Infos zum Verlagsprogramm: www.vsa-verlag.de



Klaus Weber: **Kampfblatt des autoritären Liberalismus**
 Die FAZ als Wegbereiterin von
 »Kriegstüchtigkeit«
 168 Seiten | € 14.80
 ISBN 978-3-96488-258-5

Sozialismus.de



Monatlich
 in der
 geruckten
 Ausgabe
 Artikel zu
 aktuellen
 Anlässen

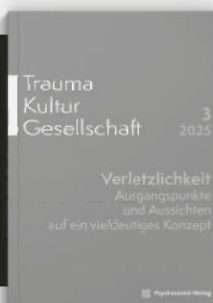
sowie Hintergrund-
 analysen und immer
 etwas Theorie.

Jahresabonnement: € 85
 (11 Hefte + Supplements);
Ermäßigt: € 65
Kennenlern-Abo (3 Hefte
+ Supplement): € 20

Täglich im Internet ohne
Paywall auf
www.Sozialismus.de
Kurzanalysen & aktuelle
Kommentare zwischen
den monatlichen
Printausgaben.

Jetzt abonnieren und attraktive Prämien und Rabatte sichern!

Interdisziplinär, diskursiv und am Puls gegenwärtiger Debatten verbindet *Trauma Kultur Gesellschaft* klinische, sozial- und kulturwissenschaftliche Fragestellungen. Die Hefte enthalten Originalarbeiten, Werkstattberichte aus aktuellen Forschungsprojekten, Praxisberichte, Buch- und Filmrezensionen und klinische Falldarstellungen.



Lernen Sie die Zeitschrift im Schnupperabo mit zwei Ausgaben zum Preis von einer kennen oder sichern Sie sich beim Abschluss des rabattierten Jahresabonnements (für 42,84 € statt 65,90 €) eine attraktive Buchprämie.



Erscheint vierteljährlich, je ca. 110 Seiten
 Einzelheft 22,90 € | Abonnement: 65,90 €

<http://psychosozial-verlag.de/kg-abo>

Kommende Themenhefte

25/4 Trauma und Klimawandel
 26/1 Soziales Trauma

26/2 Folgen von Gewalt in der Schule
 26/3 Organisierte Gewalt



Psychosozial-Verlag

bestellung@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de